

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 51 (1973)
Heft: 5

Rubrik: Veteranentag im Bürgisweyerbad

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Veteranentag im Bürgisweyerbad

Das angekündigte Schachturnier nach SAC-Manier hat stattgefunden. Kein Mensch hatte zuvor gewusst, wo das Bürgisweyerbad überhaupt zu finden wäre. Am Samstag, den 12. Mai, am Vormittag aber wurden die um die hundert älteren Mannen von Madiswil, von Rohrbach und von Huttwil her an diesen versteckten Tagungsort geführt. Je nachdem sie zu den Springern, Läufern, Bauern oder auch nur zu den Kiebitzen gehörten, hatten sie einen mehr oder weniger langen Weg zurückzulegen.

Pünktlich um elf Uhr kamen alle auf der bewaldeten Kuppe der Hochwacht auf 761 m an und boten dem über die Tannenwipfel ragenden Turme schach. Infolge mächtigen Zugzwanges in der trockenen Kehle wurde das dort offerierte Glas Wein samt dem Mütschli gerne entgegengenommen. Darauf ging es mit den vielen Grossvätern – und jenen, die es noch werden wollen – zügig bergab. Durch das Frühlingsgrün des Buchenlaubes, über gelbgoldene Säublumenmatten und vorbei an festlichem Kirsiblust steuerten sie frohen Sinnes dem Labsal verheissenden Bürgisweyerbad zu.

Es wurde dann auch niemand enttäuscht. Die Bernerplatte durfte sich wirklich sehen lassen. Sie war ohne Fehl und ihr Preis nur ein «pro memoria»-Betrag, denn der Ombudsman hatte wieder einmal mit beiden Händen tief in die Veteranenkasse gegriffen. Die sich mehrenden hohen Geburtstage mit ihren generösen Spenden erlauben hin und wieder eine solche allseits willkommene Geste.

Willy Grütter dankte allen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen hatten, allen voran dem gnädigen Petrus, der am Vortag noch alles andere als einen so prächtigen Maientag versprach. Leider gab er, der Obmann, zugleich auch noch seinen Rücktritt auf den 1. Juli bekannt. Leider, leider, denn er erfüllte alle Bedingungen, die man an einen Veteranenobmann stellen kann, doch maximal. Er hatte Ordnung, hielt keine langen Reden, war allem Barock abhold und bereinigte kritische Situationen stets mit entwaffnendem Humor, rasch und endgültig.

Er vertrat auch den Standpunkt, dass ein Veteranenobmann mit 75 Jahren abzutreten habe, andererseits der neue noch keine 70 Lenze zählen dürfe. Das ist ungeschriebenes Gesetz. Er hat sich strikte daran gehalten, brachte es – o Wunder – auch fertig, einen Nachfolger zu stellen. Statuten für die Veteranengruppe bestehen nach wie vor keine. Ohne das Korsett beengender Paragraphen lässt sich freier atmen und regieren. Willy Grütter sei gelegentlich diktatorisch vorgegangen, was bei den sehr divergierenden Meinungen seiner Schäfchen auch nötig war; aber es wurde ihm von seinen Untertanen auch gleich wieder spontan bescheinigt, dass er «nie ein Tyrann» gewesen sei!

Auf die kunstvoll gestickte SAC-Standarte konnte er während der ganzen Amtszeit von immerhin 5½ Jahren ebenfalls verzichten. Unverblasst und unvergilbt hat er die Entbehrliche aus der Mottenkiste hervorgeholt, um sie dem neuen Veteranenbändiger in treue Obhut zu geben. Wenn er also von Insignien und blossen Äusserlichkeiten nichts hielt, so griff er doch immer wieder gerne zu der von Röbi Baumgartner gestifteten Schelle, um sich Gehör zu verschaffen und damit die schwatzenden Veteranen zur Ruhe zu zwingen. Nur mit ihrer Hilfe konnte er die übelhörigen Kämpen daran hindern, lauthals die Vorträge der sehr zusammengeschmolzenen Sängergruppe zu stören. Diese gibt unter Pascal Oberholzers Leitung immer noch ihr Bestes her, und im Bürgisweyerbad liess sie namentlich die sektionseigenen Chorwerke, wie das nie verleidende «Veteranenlied» von Werner Schneider und den herrlichen «Lobgesang auf die Gesundheit» von Albert Binggeli – beide komponiert von unserem Mitkameraden Alfred Keller – gekonnt ertönen.

Die wichtigen Wahlen vollzogen sich in aller Ruhe und, da kein Freund dem andern einen Posten abspannen wollte, ohne jede Konkurrenz. Als neuer Veteranenobmann wurde mit grossem Applaus Albert Meyer v/o Bümi auf den Schild erhoben. Als Nachfolger des letzten Herbst verstorbenen Gurtenvogtes, Alfred Hitz, dessen Funktionen interimistisch von Hannes Juncker mit grossem Geschick ausgeübt worden sind, stellte sich Willy Grütter zur Verfügung. Er will weiterhin noch etwas tun für den Club. Bravo Willy! Schliesslich wurde Viktor Steiger als Photochef ehrenvoll bestätigt.

Bümi, dem es an ausgefallenen Einfällen noch nie gefehlt hat, brachte zur Feier des Tages diesmal ein junges, sehr hübsches Trachtenmädchen mit, das die Veteranen durch ihre mit glockenreiner Stimme vorgetragene Solojodel entzückte. Liselotte Rupp erwarb die Sympathien der bestandenen Garde im Sturm, und der naheliegende Vorschlag, sie der Gesangssektion «zwecks Mehrung des erwünschten Nachwuchses» einzuverleiben, fand einmütige Unterstützung. Natürlich alles in Ehren und damit: «Honni soit qui mal y pense»!

Als Méringue und schwarzer Kaffee serviert wurden, begrüsst auch unser rühriger Sektionspräsident Erhard Wyniger die muntere Veteranenschar. Er verdankte die Einladung, streifte verschiedene gerade aktuelle Probleme, mit denen sich der Club zu befassen hat, und kam auch auf die für diesen Sommer geplanten Hüttenumbauten zu sprechen. Gerade diesen Vorhaben, die zwar für die Sektionskasse einen Aderlass bedeuten, aber ganz in den Bestrebungen unseres Vereins liegen, wird von den Veteranen offensichtlich grosses Verständnis entgegengebracht. –

Es war wieder einmal ein gediegener Veteranentag, der bisher schönste sogar, wie bejahrte Tagssatzer es wahrhaben wollten, und zu diesem Erfolg hatten das prächtige Wetter, die liebliche Landschaft und die in jeder Hinsicht sorgfältig vorbereiteten Schachzüge der Organisatoren das ihre in gleich hohem Masse beigetragen. Sx

VETERANEN-SKITOUR ELSIGHORN

8. März 1973

Leiter: F. Schmid. Teilnehmer: H. Juncker, W. Gosteli, P. Winkler, A. Wälchli, F. Kronenberg, E. Lips, K. Kolb, H. Schweingruber.

Zwanzig Zentimeter Neuschnee auf guter Unterlage, Wetterlage aufhellend. Man durfte es riskieren. Gemütlich spurten wir in einer Stunde von Achseten nach Elsigbach hinauf. Die Kabinenbahn hisste uns dann 600 Meter höher. Über unserm Gebiet lag eine dichte Hochnebelschicht, die – wie wir später feststellten – bis 2300 m hinauf reichte. Gelegentlich lockerte sie sich auf und liess auch etwa die Sonne durchblicken. Vorerst jagte sie uns allerdings auf 1800 m Höhe von der Kabinenbahn aus direkt in die nächste Wirtschaft, um besseres Wetter abzuwarten. Bis hierher gab's gar keine Diskussion. Unter Veteranen ist man sich immer einig. . .

Die nächste Aufhellung trat prompt um 12 Uhr ein und erlaubte einen angenehmen Aufstieg um weitere 200 m, den Skilift stolz links liegenlassend. Knapp konnte man sich bei dessen Bergstation auf rund 2000 m Höhe noch gerade einige Fixpunkte im Gelände für weitere Taten einprägen, dann steckten wir wiederum in einem Nebelbrei drin, der keine zehn Meter Sicht erlaubte. So war es verständlich, dass es die Mehrzahl der Kameraden mitsamt dem noch mit einem lädierten Knie behafteten Tourenleiter vorzog, die günstigen Momente für zwei oder mehr Abfahrten auf gutgewalztem Gelände zur Elsigenalp hinunter abzuwarten.

Der Schnee war wunderbar, die Temperatur angenehm. Es drohten keine Steilhänge. Auch bestand kein Risiko, dass die zu bauende Aufstiegsspur etwa zugeschneit würde. So fand ich es schade, wenn wir nicht wenigstens versuchten, trotz dem dichten Nebel den Gipfel des Elsighorns zu finden. Erfreulicherweise erklärten sich zwei Kameraden, E. Lips und F. Kronenberg, zur Mithilfe bereit, und der Tourenleiter genehmigte diese Gipfelpatrouille. Bereits nach einer halben Stunde erreichten wir einen kleineren Gipfel, der uns allen aber nicht sehr bekannt vorkam. Eine sekundenlange leichte Auflockerung des Nebels verwies uns rasch an den richtigen Gipfel. Nach einer weiteren halben Stunde glaubten wir diesen erreicht zu haben, als im Nebel vor uns urplötzlich ein weiterer Gipfel auftauchte, bedeutend höher, recht weit entfernt und erschreckend steil. Perplexes Staunen! Da kann etwas nicht stimmen mit dem Elsighorn! Immerhin wusste ich zur Genüge, welchen Täuschungen man im Nebel unterliegt. Nähern wir uns dem Kerl noch etwas! Und siehe da! In diesem Augenblick bricht die Sonne durch. Wenige Schritte auf einem kurzen Verbindungsgrat und wenige Schritte zu Fuss den «Steilhang» neben der «Wand» hinauf liessen uns unter klarblauem Himmel das vermeintlich weit entfernte Horn erreichen, kaum höher als der soeben verlassene Vorgipfel! Das Elsighorn liess sich anhand eines roten Pinselstrichs und des eingehauenen trigonometrischen Kreuzleins nun einwandfrei identifizieren (14 Uhr).

Die Aussicht auf die «Berner Oberländer» war überwältigend. Aber auf der Pulverschneeabfahrt steckten wir gleich wieder in der Nebelsuppe und durften die Aufstiegsspur nicht aus den Augen lassen. Trotz allem war die Fahrt herrlich, auch weiter unten, wo wir unsere Kameraden beim Zvieri im Restaurant Elsigenalp wieder vorfanden. Innerlich hatte unser «Kilo» wohl bereits eine Suchequipe ausgerüstet. Man trennte sich aber hier doch nochmals. Die einen erreichten Elsigbach wieder per Kabine und nachher Steg-Achseten per Ski. Die andern erlebten nach einem kleinen Anstieg eine ideal leicht gespurte Abfahrt nach Elsigbach hinunter. Ganz knapp vor der Durchfahrt des Postautos auf der Adelbodnerstrasse war die Korona wieder vereint. Angenehmes Gepolter gestaltete die Heimfahrt denkbar kurzweilig und rasch. Dem Tourenleiter sei für die Organisation dieser trotz vielem Nebel sehr schönen und rassigen Skitour herzlich gedankt. Wer so viel Zeit hat wie die meisten unter uns Veteranen, hätte dafür wohl einen sonnigeren Tag auswählen können. Aber eben, ob er dann tatsächlich «privat» losgezogen wäre? Hugo Schweingruber

VETERANENWANDERUNG: SCHWARZENBURG–SCHWARZWASSER–HINTERFULTIGEN–BÜTSCHLEGG–TOFFEN

27. März 1973

Leiter: Charles Hornung. 18 Teilnehmer.

Die Teilnehmer der gut organisierten Tour hatten nicht nur Gelegenheit, die landschaftlichen Schönheiten des Schwarzenburgerlandes zu geniessen, sondern auch über verschiedene Besonderheiten aufgeklärt zu werden, an denen sie sonst vielleicht ahnungslos vorübergegangen wären. Beim Vorbeiwandern an den Anlagen des Kurzwellensenders gab Kamerad Adolf Wettstein Auskunft über die Gründe der Anordnung der Antennen, über die Fortpflanzung der Kurzwellen längs der Ionosphäre, über elektrische Abstrahlung und andere Fragen. Bei der Überquerung des Schwarzwassers erfuhren wir von Albert Binggeli, einem Miterbauer dieser Brücken, wie hier in den frühen

Wichtrach

Gasthof zum Bahnhof

empfiehlt sich den SAClern der Sektion
Bern bestens. Es wird mich freuen, wenn
Sie bei Ihrer nächsten Tour in unsere
Gegend wieder bei mir Einkehr halten.

Mit bester Empfehlung: **R. Känel**

Telephon 031 92 90 13



**ZIGERLI
+ IFF
AG**

UHREN
SCHMUCK
SILBER

BERN
SPITALGASSE 14
TEL. 22 23 67

BUCHHANDLUNG

Francke

Von-Werdt-Passage / Neuengasse 43
Telephon 031-221715

Toni Hiebeler

Abenteuer Eiger

geb. Fr. 32.-



Schweizerische Bankgesellschaft



Bubenbergplatz 3
Chasseralstrasse 156
Schwarzenburgstrasse 230

Für Ihre sämtlichen
Bankgeschäfte stehen wir
Ihnen gerne zur Verfügung.

3001 Bern
3028 Spiegel
3098 Köniz



Zeughausgasse 9
Telefon 031 22 78 62

Alles für den Bergsport

dreissiger Jahren zum Teil ganz neue Prinzipien angewendet wurden. So stellt die Rossgrabenbrücke eine Dreigelenkbogenbrücke dar, die eventuelle Veränderungen im Untergrund auffangen und ausgleichen kann. Die später überschrittene Schwandbachbrücke, eine Stabbogenbrücke, weist als erste Brücke der Welt über dem geraden Brückenbogen eine gekrümmte Fahrbahn auf. Sie ist aus diesem Grund sogar im Fernen Osten und im Hohen Norden bekannt.

Beim gemütlichen Mittagshalt in der Wirtschaft Hinterfultigen erfreute Albert Binggeli die Teilnehmer mit dem Vortrag von Hinterfultiger, Rüschegger und Guggisberger Schelmenliedchen.

Da während der ganzen Wanderung trotz Sonne und milder Witterung starker Dunst herrschte, mussten wir uns mit dem Blick in die reizvolle nähere Umgebung begnügen, ohne die prachtvolle Aussicht von der Bütschelegg geniessen zu können. Nach einem raschen Abstieg durch das Tuffgebiet oberhalb von Toffen fand die Tour am Bahnhof Toffen ihr glückliches Ende. Wir danken dem umsichtigen Tourenleiter herzlich für Vorbereitung und Leitung der schönen Wanderung.

W. R.

SISSACH-SISSACHERFLUE-LIESTAL

19. April 1973, Donnerstag

Leiter: Viktor Steiger, 16 Teilnehmer.

April, April, er weiss nicht, was er will, bald Regen und bald Sonnenschein, das sind so Sachen! – Das war der Anfang eines Gedichts, das mein kleiner Sohn vor 65 Jahren mit Hilfe seines Vaters einpauken musste. Daran scheint sich nach so vielen Jahren noch nichts geändert zu haben. Für dieses Frühjahr wäre aber der späte Schneefall beizufügen. In Sissach angelangt, werden die Pele- rinen umgehängt und die Schirme aufgespannt. Bei starkem Schneefall wandern wir durch schönen Wald, und nach einer Stunde haben wir unser erstes Ziel, die Burgruine Bischofstein erreicht, die recht gut erhalten ist. Zwei Tafeln orientieren über die ursprüngliche Anlage und die Besitzer, die oft gewechselt haben. Kurzer Abstieg und wiederum Wanderung durch Buchenwald bis zum Gasthaus Sissacherfluh, das wie gewohnt am Donnerstag geschlossen ist. Wir können aber dort «unter Dach» an Tischen und Bänken unser Mittagessen einnehmen. Inzwischen hat der Himmel ein Einsehen mit uns, und wie wir weiterwandern, scheint die Sonne. Über die Grimstenlücke nach Hersberg und Abstieg nach Liestal endet unsere Wanderung. Es ist ein Verdienst unseres Leiters Viktor, Gebiete ausfindig zu machen, die uns Bernern meist unbekannt sind. Dafür gebührt ihm Dank.

Ch.Hg.

Die Ecke der JO

LAGERFEUER AUF DER RUINE AEGERTEN!

Besammlug: 7. Juni 1973, um 19.00 Uhr, bei der Bus-Endstation Gurten-Gartenstadt (bei jeder Witterung!). Unentwegte gehen früher, um am Tatort Holz zu sammeln. Nachzügler sind bis um Mitternacht willkommen.

Mitnehmen: Freund und Feind – Wurst, Brot und Tranksame – Taschenlampe – Zeitungen, Streichhölzer – zu Singendes.
Euer JO-Chef

EINE VORSCHAU

Wir verlassen die heimelige Hütte im frühen Morgengrauen. Die Lichtkegel der Stirnlampen irren umher, treffen hie und da ein Steinmännchen. In der Dunkelheit erheischt die riesige Moräne vorsichtiges Gehen. Kein Laut auf dem Gletscher. Das Gurgeln der Rinnsale und Bäche ist über Nacht erstorben. Dann wird das Gelände steil. Bewehrt mit den Steigeisen, gewinnen wir schnell an Höhe. Auf Anhieb finden wir die versteckte, tief eingeschnittene Furche, die sich durch die Felswand vom Joch herunterzieht. An deren Rand soll uns die Route zum Grateinschnitt hinauf führen. Die ersten vier Meter sind heikel, senkrecht, verwittertes Gestein, vereist. Ein grosser Steinmann taucht im Sonnenlicht auf, weist den einfachsten Weg zur Überquerung des Jochs. In der angenehmen Wärme der Morgensonne halten wir Rast. Der Blick schweift zu unserem Tagesziel. Der Gipfel scheint zum Greifen nah.

Über ein steiles Firnfeld erreichen wir absteigend die Gletscherterrasse. Von hier weg fliesst der Gletscher immer steiler werdend talwärts, entschwindet unseren Blicken. Das Bild ist grossartig: gute 1200 Meter tiefer schlängelt sich tiefeingeschnitten der Bach davon, im Vordergrund das gleisende Weiss und mächtige, blaugrüne Spalten, im Hintergrund die Kulisse der höchsten Walliser Berge. Brütende Hitze begleitet uns durch den Gletscherkessel aufwärts. Das Spuren durch den aufgeweichten Schnee wird mühsam. Als Abschluss dieser Etappe gilt es nochmals, über etwas brüchige Felsen das Joch zu erreichen. Ein kalter Nordwind empfängt uns. Nur noch 400 Höhenmeter bis zum Gipfel!

Doch am Grat herrschen schlechte Verhältnisse: Nassschnee auf Blankeis. Lange nach Mittag erst erreichen wir den Vorgipfel. Aber von hier aus sei es bloss noch ein Katzensprung, sagen Karte